38. Jahrgang. Dienstag, 23. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10 000.) (Auflage über 10 000.)

Nr. 21309. 1895.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten" 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten" 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die skandinavische Spannung.

P. Stockholm, 17. April.

Die Spannung zwischen den beiden Unionsstaaten hat einen bedenklich hohen Grad erreicht. Daß auch die letzte Anwesenheit des Königs in Christiania vorüberging, ohne daß die Basis für einen Ausgleich zwischen Norwegen und Schweden gefunden werden konnte, hat in allen politischen Kreisen eine tiefe Verstimmung hervorgerufen.

Es ist noch nicht vollständig klar, wen die Schuld an diesem Mißlingen trifft. Jedenfalls war es aber eine Forderung des Herrn Michelet, der von dem Könige mit den letzten Verhandlungen beauftragt war, welche viel zum Scheitern derselben beigetragen hat. Er stellte bekanntlich das Verlangen, daß die sogenannte Flaggenfrage (eine von radicaler Seite beabsichtigte Abänderung der norwegischen Flagge) vorläufig außerhalb der Debatte bleiben möge. Darüber entstand im Lager der Radicalen große Aufregung, und thatsächlich hat diese immerhin nebensächliche Frage den Abbruch der Verhandlungen zwischen dem König und den norwegischen Parteiführern mit verursacht. Der König reiste ab, ohne das schon seit Langem eingereichte Entlassungsgesuch des unionsfreundlichen Ministeriums Stang zu genehmigen.

Es muß nun binnen kurzem zur Entscheidung des latenten Conflicts zwischen dem Ministerium Stang und dem Storthing kommen. Entweder der Storthing entscheidet sich für das Verbleiben des bisherigen Ministeriums im Amte, oder die Radicalen müssen endlich ihren Widerstand, selbst eine Regierung zu bilden, aufgeben. Das Vertrauen der radicalen Führer zu ihrer Partei ist aber kein allzu festes, so daß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß das Land ohne jede bestimmte Regierung bleibt. Damit wäre die Verfassung thatsächlich aufgehoben und die arbiträre Gewalt würde an Stelle der gesetzlichen Ordnung treten. Dadurch würden aber auch die vitalsten Interessen Schwedens in Mitleidenschaft gezogen werden und bei der in Schweden herrschenden Stimmung gegen Norwegen könnte es dann zu sehr bedenklichen Verwickelungen kommen. In den letzten Tagen sind verschiedene mit tausenden von Unterschriften versehene Adressen dem Storthing übergeben worden, in welchen das dringende Ansuchen gestellt wird, schon mit Rücksicht auf die ökonomischen Interessen des Landes, den Unionsstreit endlich zu einem gütlichen Austrag zu bringen. Diese Adressen sind von Wählern aller Parteischattirungen unterschrieben, und man darf daher vielleicht doch annehmen, daß die radicale Majorität des Storthings dadurch zu einer versöhnlicheren Haltung bestimmt werden wird.

Begreiflich ist es, daß unter den geschilderten Umständen allerlei Sensationsgerüchte auftauchen. So hieß es, daß Schweden bereits alle nöthigen Vorbereitungen getroffen habe, um im Laufe weniger Tage ein „Executionsheer" nach Norwegen zu werfen. Diese Gerüchte sind jedoch unbegründet. Es ist vielmehr eine Thatsache, daß alle ernsten Kreise Schwedens — die militärischen nicht ausgeschlossen — es als ein wahres Unglück ansehen würden, wenn der Unionsstreit in einen offenen Bruch ausarten sollte.

Der Papst und die Katholisirung Englands.

Die „Times" veröffentlicht den Wortlaut des päpstlichen Schreibens an das englische Volk bezüglich der Einigung mit den Katholiken. Der Papst sagt in dem Schreiben:

Er wünsche sehnlichst, daß seine Anstrengungen zur Förderung des großen Werkes, die Einigung der Christenheit zu erreichen, beitragen mögen, fordert dann die Katholiken in England auf, ihn dabei zu unterstützen, und ruft den Schutzpatron und die Heiligen Englands und die Mutter Gottes an, vor dem Throne Gottes seine Fürbitter zu sein. Schließlich verheißt der Papst allen denen, welche das dem Briefe beigefügte Gebet andächtig beteten, einen Ablaß von 300 Tagen.

Schon die neuliche telegraphische Correspondenz aus Rom, daß die anglikanische Kirche drauf und dran sei, katholisch zu werden, ist nichts gewesen, als ein Ausfluß vaticanischer Wünsche, nicht aber positiver Thatsachen. Und diese Wünsche werden durch dieses päpstliche Schreiben der Realisirung nicht näher gebracht werden. Thatsache ist ja, daß einzelne Mitglieder des hohen englischen Adels den Uebertritt zur römischen Kirche, durch geschickte Bearbeitung veranlaßt, mitmachen, wie jede Art von Sport, im übrigen aber denkt kein Volk weniger an den Gang nach Rom, als das englische.

Deutschland.

Aus dem Bunde der Landwirthe.

Herr Dr. Gebel, der bisherige Decernent des Preßwesens beim Bunde der Landwirthe, ist nach seiner Trennung von demselben scharfen Angriffen von Seiten der früheren Freunde ausgesetzt. Unter anderem hat die „Deutsche Tageszeitung" seine Behauptung, der engere Vorstand sei weiter nach rechts gegangen, als eine „auf dreister Erfindung beruhende Fabel" bezeichnet. Wegen dieser Behauptung vertheidigt sich Herr Dr. Gebel in einer (bereits telegraphisch kurz erwähnten) Zuschrift an das „B. Tagebl.", in welcher er allerlei interessante Dinge über die Vorgänge vor der Gründung der „Deutschen Tageszeitung" erzählt und den Nachweis für die allmähliche Rechtsschwenkung und den Uebergang des Bundes in das antisemitische Lager beibringt. Interessant sind die Ausführungen des Herrn Dr. Gebel über die Stellung des Bundes zum Antrage Kanitz. Der Publicistik des Bundes wurde zunächst zu verstehen gegeben, sie solle die heikle Sache delikat behandeln. Im Preßbureau mußte man sich möglichst darüber ausschweigen. Später änderte der Vorstand jedoch seine Haltung. Herr Dr. Gebel schreibt darüber:

„Dem Bundesvorstand paßt seit dem Winter der Antrag Kanitz in den Kram. Er hat, was recht bezeichnend für seine politische Urtheilsfähigkeit ist, erst spät begriffen, daß diese Utopie ein Lockmittel für die Masse ist. Mit dem russischen Handelsvertrage war es nichts. Da stellte sich als Retter in der Verlegenheit der Antrag Kanitz ein, der den Bund, welcher sich nach seiner ausschlaggebenden Seite hin als Agitationsverein gerirte, sowie seine Organisation vor der Gefahr des sanften Einschlafens bewahrte."

Dem Bundesvorstand ist diese Erklärung seines bisherigen Decernenten begreiflicher Weise nicht angenehm und das um so weniger, als er anscheinend nicht im Stande ist, die Behauptungen des Herrn Dr. Gebel zu entkräften. Der Vorstand begnügt sich mit einer kurzen Erklärung in seinem Organ, der „Deutschen Tagesztg.", in welcher zunächst einige Sachen dementirt werden, welche Dr. Gebel gar nicht behauptet hatte. Die Entgegnung schließt dann mit den Worten:

„Im übrigen ist die ganze Veröffentlichung des Herrn Dr. Gebel ein sprechender Beweis der unbedingten Nothwendigkeit einer Lösung seiner Beziehungen zum Bunde. Eine weitere Würdigung seines Vorgehens ist nicht nöthig. Solche Veröffentlichungen richten sich selbst."

Leichter kann man sich allerdings die Widerlegung eines unbequemen Gegners nicht machen.

Inzwischen ist den Herren auch noch etwas anderes unangenehmes passirt. Die amtliche **„Berl. Corresp." des Herrn v. Köller** hat sich bekanntlich veranlaßt gesehen, der „Dtsch. Tagesztg." einen Verweis zu ertheilen, weil das Organ des Herrn v. Plötz bezweifelt hat, daß der Kaiser über die Nothlage der Landwirthschaft unterrichtet sei. Herr v. Köller hat darin den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen die Minister gesehen und gegen diese Art der Agitation protestirt. Wer die Aufgabe hat, die täglichen Ergüsse des Mißbehagens in der „Dtsch. Tagesztg." gewissenhaft zu lesen, ist vielleicht erstaunt gewesen, daß die „Berl. Corr." gerade diese Aeußerung zum Gegenstand einer amtlichen Einsprache gemacht hat, aber die Thatsache, daß das halbamtliche Organ des Herrn v. Köller die Zurückhaltung, welche es bisher dem agrarischen Thun gegenüber beobachtet hat, aufgiebt, ist — ganz ohne Rücksicht auf den jeweiligen Anlaß — nicht von besonderer Bedeutung. Darüber ist auch die „Dtsch. Tagesztg." keinen Augenblick im Zweifel. In ihrer Verlegenheit versucht sie, den Inhalt ihres Artikels zu verdrehen und die Kritik der „Berl. Corr." für gegenstandslos zu erklären, hinterher aber versichert sie, es liege ihr nichts ferner, als Opposition zu machen um jeden Preis, was ja auch Niemand zu behaupten brauchte, da die „Loyalität" des Herrn v. Plötz über jeden Zweifel erhaben ist. Gleichwohl druckt sie sofort eine anonyme Zuschrift aus Westpreußen ab, die ihr bezeugt, in dem Artikel „bange Sorge, blasse Noth" sei nichts übertrieben und daran die Frage knüpft: „Ob wohl diese Worte zur Kenntniß unseres Kaisers kommen?"

Die Herren haben eben gar kein anderes Mittel mehr, ihre Agitation im Gang zu halten, als die Hoffnung zu nähren, daß schließlich der Kaiser dennoch umgestimmt werden könnte. Daß diese Hoffnung eitel ist, wissen sie sehr gut.

Das Frauenstimmrecht

ist jetzt in **Südaustralien** durchgeführt, nachdem Neu-Seeland durch das Gesetz vom 19. September 1893 vorangegangen war. Die Wahlen zum Parlament vollzogen sich bereits unter Mitwirkung der Frauen. Die Zahl der eingeschriebenen Wahlberechtigten betrug 302 997, davon 193 536 Männer und 101 461 Frauen. An der ersten Abstimmung betheiligten sich 129 792 Männer oder 67 Proc. und 90 290 Frauen oder 85,18 Proc., nachdem bereits 75 aller wahlberechtigten Frauen aus eigenem Antriebe ihre Eintragung in die Wählerlisten beantragt hatten. Wenn auch nach dem Urtheil Sir John Halls, des Initiators des Frauen-Stimmrechtes, obwohl er der anerkannte Führer der conservativen Partei Neu-Seelands ist, die Frauen im allgemeinen im Sinne ihrer nächsten männlichen Verwandten gestimmt haben mögen, also eine wesentliche Verschiebung des Wahlresultates durch die Betheiligung der Frauen nicht eingetreten ist, so hebt doch Sir John Hall selbst hervor, daß eine Ausnahme dort von diesem Principe stattfand, wo ein Temperenz-Candidat aufgestellt worden war, und daß in den Industriedistricten die Arbeiterinnen selbst dann socialistisch wählten, auch wenn die Männer ihrer Familie keine Socialisten waren. Daß die Frauen Temperenz-Candidaten wählten, sagt der „Vorwärts", ist sehr leicht erklärlich, denn die Frau ist es vor allem, die die ganze Schwere des Elendes durchzukosten und zu ertragen hat, das ein Trinker in die Familie bringt.

NLC. **Berlin**, 21. April. Unter den Beschwerden über den Wettbewerb des **Waarenhauses für Armee und Marine** (Offizierverein) nahm diejenige über Staatsaufträge für den überseeischen Colonialbedarf, welche diesem eigenartigen Geschäftshause ertheilt worden waren, einen hervorragenden Platz ein. Es war zwar im vorigen Sommer eine officiöse Entschuldigung wegen Umgehung der privaten Industrie — der Ausdruck bezeichnet den Gegensatz zum Offizierverein thatsächlich richtig — bei der Versorgung der ostafrikanischen Schutztruppe mit gewissen Ausrüstungsgegenständen erfolgt, in der Budgetcommission des Reichstages schien aber die Regierung wieder mehr die Grundlosigkeit jener Klagen betonen zu wollen. Jetzt dürfte das Waarenhaus selbst auf Bestellungen der gedachten Art verzichtet haben, da es, wie dem Anzeigentheile des „Militärwochenblatts" zu entnehmen ist, seine Exportabtheilung für die Beschaffung von Ausrüstungen jeglicher Art nach überseeischen Ländern an die Firma von Tippelskirch u. Co. verkauft hat.

* **[Der Kaiser]** wird erst am 2. Mai wieder hier eintreffen. **Der Reichskanzler**, der sich auf einige Tage nach seinem Schlosse Schillingsfürst begeben hat, wird nächsten Dienstag zurückerwartet.

* **[Gegen die Umsturzvorlage]** haben ferner der Zweigverein **Dresden** des Evangelischen

---

(Nachdruck verboten.)

Das verlorene Paradies.

21) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

„Wie kann man denn nur solch ein Bild da hereinstellen? Mir verdirbt es den ganzen Tag, wenn ich es im Leben zu sehen bekomme!" bemerkte der Graf.

Kitty starrte regungslos auf das Bild. Ein ihr selbst unerklärlicher Schauer rieselte ihr durch alle Glieder bei dem Anblick des sich zärtlich umschlingenden Paares. In dem von dem Lichte der Lampe in des Mannes Hand grell beleuchteten weiblichen Antlitze las sie eine selige Hingebung, welche in dem die Mannesgestalt verschlingenden Düster der Umgebung doppelt erschütternd auf sie wirkte. Aus welchen Tiefen sie dieses Empfinden holte, war ihr selbst nicht klar.

„Wunderbar!" sprach sie gelassen in einem langen Tone, der das so oft mißbrauchte Wort für Makowsky zur unbegrenzten Huldigung machte.

„Was ist wunderbar", fragte der Graf, „du große Kunstkennerin?"

„Nichts!" sagte Kitty mit einem Blick auf Makowsky, welcher diesem seinen völligen Sieg verbürgte.

„Nun, das meine ich eben auch", meinte Graf Seefeld. „Aber diese Waffen sind wunderbar, die mußt du dir ansehen! Da kannst du wirklich etwas lernen. Aber ich habe es mir ja gleich gedacht! Es wird nicht so schlimm sein mit deinem Kunstenthusiasmus. Die Sprünge der Arabella interessiren dich mehr als alle Bilder und Waffen der Welt, glaube ich."

„Und so ein albernes Persönchen lassen Sie Ihr Allerheiligstes betreten!" spöttelte Kitty.

„Das haben Sie ja noch gar nicht betreten", erwiderte Makowsky.

Kitty stutzte.

„Haben Sie denn gar nichts Sportliches? Pferd, Hund, Jägerei?" fragte in diesem Augenblick der Graf.

Makowsky zögerte, nachdenklich. „Doch", sagte er dann, als ob ihm plötzlich ein vortrefflicher Gedanke gekommen wäre. „Bald hätte ich es vergessen. Das wird Sie sehr interessiren, zwar nicht von mir . . ." Er kramte eilig in einem Haufen Mappen umher, welche in einer Ecke lehnten.

„Hier, sehen Sie einmal diese Sammlung an. Vortreffliche alte Kupfer! Sport und Jagd! Das beste, was Sie sehen können."

Makowsky warf die Mappe hastig auf den Tisch, daß eine Staubwolke aufwirbelte, und hob den Deckel. Eine Sauhatz von Snyders fesselte sofort die Aufmerksamkeit des Grafen. Makowsky wollte weiter blättern.

„O, nicht so rasch! Nicht so rasch! Das muß ich mir sehr genau ansehen! Davon verstehe ich etwas mehr. Donnerwetter! Pferde auch? Von Ridinger! Habe den Namen schon gehört. Bitte lassen Sie mich nur machen und vertreiben Sie meiner Kitty unterdessen die Zeit. Das geht mir alles zu rasch bei dem Mädel."

Er nahm Platz und bereitete sich vor zu einer eingehenden Betrachtung.

„Sie sind mir ja noch den Namen schuldig zu dem Bilde, Comtesse", sagte Makowsky.

Kitty folgte ihm.

„Ihre Kritik begeisterte mich", flüsterte der Maler vor dem Grubenbild.

„Meine Kritik?"

„Es war nur ein Wort, aber es kam aus Ihrer tiefsten Seele."

„Ja, das kam es auch! Und dort werden Sie auch den Namen finden."

Makowsky hatte ihre Hand ergriffen. Beide blickten auf das Bild.

Kitty erzitterte in ihrem Innersten. Sie dachte an Franz! Gerade so ruhte sie einen Augenblick an seiner Brust im Scheine des Grubenlichtes, und dann kam die Ernüchterung, die kalten, vernünftigen Worte aus seinem Munde. Sie empfand wieder dieselbe Erregung wie damals! Nein, das war nicht Liebe, nicht die Liebe, die sie dort auf dem Bilde erblickte, nicht die Liebe — da erlosch der Gedanke.

„Nein, ich finde ihn nicht", sagte sie, wie ermattet vom Ringen nach einem Ausdruck ihres Empfindens.

„So will ich ihn nennen", flüsterte Makowsky leidenschaftlich, „die Erlösung!"

Kittys Hand zuckte in der seinen. „Auf die der Kreuzritter harrt, in den weißen Lilien", setzte Kitty hinzu, ihr geröthetes Antlitz dem jungen Manne völlig zukehrend.

„Ausgezeichnet, Herr Makowsky! Bin Ihnen wirklich sehr verbunden!" rief der Graf, dem „die Vision" die beiden völlig verdeckte. „Da steckt Rasse darin, das lasse ich mir gefallen."

„Nicht wahr, Herr Graf!" erwiderte Makowsky.

„Und jetzt kommen Sie in mein Allerheiligstes", flüsterte er Kitty zu, die ihm willenlos folgte.

Er schob die türkische Portière zur Seite und trat in das kleine Gemach in rothem Lichte. Dieses fiel durch eine runde Kuppel im Mittelpunkt der gewölbten Decke und schien von einem glühenden Rubin auszugehen, der dort von Amoretten umflattert eingelassen war. Die Wände bedeckten Gobelins, Amor und Psyche sowie das Urtheil des Paris darstellend, der Fuß sank in weiche Teppiche. Kitty zögerte, einzutreten. Dieser schwüle Raum ängstigte sie, — als aber plötzlich wie durch Zauberkraft der eine Gobelin sich theilte, konnte sie einen lauten Ruf der Ueberraschung nicht unterdrücken. Sie erblickte eine Muschelgrotte, in überraschendem Contraste von meergrünem Lichte durchfluthet. Aus einem Wasserbecken, in dessen Wasserfläche der ganze Lichteffect sich concentrirte, erhob sich ein feiner grünschillernder Strahl, der sonderbarerweise zwischen den nach oben in grotesken Formen sich schließenden Wänden sich verlierend nicht wiederkehrte, während ein einer herrlich schillernden Tritons-Muschel entsprudelnder Quell das Bassin zu nähren schien. Marmorne Stufen führten aus demselben zu einem erhabenen Thronsitz, eine Muschelschale, von Tritonen gehalten. Ein Purpurmantel quoll heraus in reichem Faltenwurf, als ob er des Trägers harre.

„Das ist traumhaft schön!"

Kitty starrte auf das phantastische Bild. Auf der Bühne hatte sie ja derartiges oft gesehen, aber da störte sie immer in ihrem ausgesprochenen Wirklichkeitssinn der Gedanke an die Decoration, an den maschinellen Apparat dahinter. Aber das war Wirklichkeit! Es gab noch mitten in dem langweiligen Leben solche Märchenwinkel! Die Grotte erweiterte sich für sie in das Unendliche. Sie ward ihr das Symbol der Phantasiewelt, nach der dieser Mann an ihrer Seite so heiße Sehnsucht erweckt in ihrer Brust! Jetzt war ihr alles klar! Darum fühlte sie sich stets so unbefriedigt trotz aller Genüsse des Reichthums. Darum konnte sie Franz nicht folgen in seine Welt, weil sie ein unstillbares Weh in sich trug nach einer ganz andern, ihr von Anfang an zur Heimath bestimmten. Da lag sie vor ihr in mystischem Lichte und unnennbares Glück wehte heraus. Wer sollte ihn einnehmen, den leeren Thron? Wer ihn umwerfen den köstlichen Purpur? Makowsky las die Frage in ihren glänzenden Augen. Er nahm sie bei der Hand und führte sie die Stufen hinauf.

Sie folgte ihm wie im Traum.

Makowsky riß den Purpur weg und warf ihn ihr über die Schultern.

Sie wehrte sich nicht. „Nun bin ich wirklich die verwunschene Königstochter!" sagte sie lächelnd.

„Die ihren Ritter erlöst?" fragte Makowsky, auf den Marmorstufen vor ihr knieend und ihre Hand leidenschaftlich fassend.

„Der sie selbst befreit von niederen Gewalten", ergänzte Kitty.

„Wahrheit, Gräfin? Wollen Sie wirklich Königin sein in diesem Reiche? Meine Königin? — Oder nur Märchen?"

„Kitty! Kitty! Ja, wo steckst du denn? Das mußt du dir ansehen! Es ist ja wirklich eine Schande, daß man davon gar nichts weiß als Sportsman! — Verkäuflich, Herr Makowsky, die ganze Geschichte?" rief in diesem Augenblick der Graf mit einer Stentorstimme.

„Da haben Sie des Märchens Ende, den Ruf in das öde Land der Wirklichkeit", sagte Kitty, den Mantel abstreifend.

„Es soll nie ein Ende nehmen, wenn Sie nur wollen. Wollen Sie, Gräfin? Wollen Sie um jeden Preis?"

Er umfaßte sie stürmisch.

Ein Taumel ergriff sie, darin vibrirte noch immer des Vaters Stimme. „Ich komme gleich!" stammelte sie, ihm antwortend, während sie mit schwachen Kräften Makowsky zurückzuweisen versuchte.

„Aber komm doch hierher! — Hierher!" — Es klang jetzt wie ein Hilferuf. — „So schön! So märchenhaft schön!"

Ein heißer Kuß verschloß ihre Lippen. Sie riß sich los und schwankte die Marmorstufen hinab, den Purpur nachschleppend, der sich an ihr Kleid geheftet.

„Sie müssen, Gräfin, um jeden Preis!" flüsterte Makowsky, ihr folgend. „Für uns beide giebt es keinen Willen mehr." (Fortsetzung folgt.)

Bundes, sowie der Verein „Leipziger Presse“ und der Journalisten- und Schriftstellerverein in Mainz Petitionen an den Reichstag abzusenden beschlossen. Die Wupperthaler Conservativen bereiten eine Kundgebung gegen die Umsturzvorlage vor.

* [Zu dem Erbfolgestreit in Lippe] wird dem „Hamb. Corresp.“ aus Berlin geschrieben: „Von gut unterrichteter Seite wird behauptet, daß von sehr hoher Seite eine Aeußerung gefallen ist, die dafür spricht, daß man hier den Ansprüchen der Schaumburger Linie wohlgeneigt ist, andererseits aber haben wir aus bester Quelle erfahren, daß der Kaiser einen Genealogen beauftragt habe, ein Gutachten über den Fall Lippe auszuarbeiten.“

* [Die Klagen über den langsamen Gang der Beschwerden in Staatssteuersachen] bei dem Oberverwaltungsgericht werden immer lauter. Es hätten mehr Hilfskräfte eingestellt werden müssen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt mit Recht: Was soll man dazu sagen, daß jetzt noch nicht sämmtliche Beschwerden für 1892/93 erledigt sind, daß aus dem Jahre 1893/94 noch eine sehr große Zahl rückständig und daß mit 1894/95 erst kaum der Anfang gemacht worden ist. Je mehr Beschwerden unerledigt geblieben sind, desto mehr Zweifel bleiben bestehen, desto unsicherer wird die ganze Veranlagung und desto öfter wird Gelegenheit geschaffen, daß immer neue Reclamationen und Beschwerden entstehen. Ist aber Aussicht vorhanden, daß dies für 1895/96 anders werde? Im Gegentheil, es ist sicher vorauszusagen, daß sich die Arbeitslast im Oberverwaltungsgericht noch bedeutend vergrößern wird, und zwar durch die Beschwerden, die gegen die Veranlagung zur Ergänzungssteuer eingehen werden. Es muß deshalb mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß Abhilfe durch Einstellung von Hilfskräften oder Vermehrung des Richterpersonals dringend nöthig ist.

* [Ueber die sogen. Börsenreform] führt in einer vorläufigen Betrachtung der Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander Meyer in der „Nation“ aus, es gelte im allgemeinen als eine Schande und mindestens als etwas Tadelnswerthes, über Dinge zu sprechen, von denen man „nichts verstehe“. Nur die Börse mache hiervon eine Ausnahme; über die Börse zu sprechen, sei man umsomehr befugt, je weniger man davon verstehe. Denn diese Unwissenheit gelte als ein Zeichen von Engelsreinheit. „Wenn im Reichstage ein Abgeordneter einen Fehler in einer landwirthschaftlichen Frage macht, beispielsweise Rapssaat in die Erbsstoppel bringt, schreibt Herr Dr. Meyer, so wird sich das ganze Haus erheben und in ein Wehegeschrei darüber ausbrechen, daß nicht allein dieser Abgeordnete, sondern die ganze Partei, zu welcher er gehört, und die ganze Presse, die ihn unterstützt, in landwirthschaftlichen Dingen von einer geradezu schmachvollen Unwissenheit sei, denn sonst würde man wissen, daß Rapssaat stets die erste Frucht in der Fruchtfolge ist. Wenn dagegen ein Abgeordneter über eine die Börse betreffende Angelegenheit eine recht alberne Behauptung aufgestellt hat, so kann das nur ein Gegenstand des Triumphes für ihn werden. Er wird wiederlegt und hierauf sich mit den stolzen Worten erheben: „Ich gebe meinen Irrthum zu, denn ich bin mit den Geschäften der Börse nicht so vertraut, wie mein Herr Vorredner.“ Ein mächtiges „Bravo“ erschallt durch den Saal. Ein braver Mann, der von der Börse nichts versteht. Mit seinem Gegner aber kann es nicht richtig sein; der weiß, wo Barthel den Most holt. Was für Börsengeschäfte mag der nicht auf dem Gewissen haben.“

So Dr. Meyer. Indessen mit der Engelsreinheit in Börsensachen ist es doch selbst bei den enragirtesten Feinden der „Börse“ mitunter nicht so weit her. Unwillkürlich erinnert man sich dabei auch gewisser Vorgänge bei der Berathung des Branntweinsteuergesetzes von 1887. Zur Feststellung gewisser wichtiger Bestimmungen des Gesetzes hatte die Reichstagscommission damals eine Subcommission eingesetzt, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die einheitliche Entscheidung treffen sollte. Es wurde damals behauptet, daß die Ergebnisse dieser Verhandlungen gerade von solchen Personen zu Börsenspeculationen benutzt worden seien, die in der Oeffentlichkeit als geschworene Feinde der Börse aufzutreten lieben. Uebrigens ist ja auch noch aus den letzten Jahren die Thatsache bekannt geworden, daß ein landwirthschaftlicher Verein der Provinz Schlesien große Summen im Börsenspiele verloren habe und dadurch zur Auflösung gezwungen wurde.

* [Ergebniß der Börsensteuer.] Die Börsensteuer hat nach dem vorläufigen Ergebniß der Einnahmen für 1894/95 einen Betrag von 25 557 161 Mark ergeben. Sie hat damit den höchsten Ertragsstand erreicht. Sie hat bisher eingebracht: 1886/87: 12,6 Millionen, 1887/88: 11,9, 1888/89: 19,9, 1889/90: 24,1, 1890/91: 18,4, 1891/92: 15,3, 1892/93: 12,7 und 1893/94: 12,3 Millionen. Wenn für das Etatsjahr 1894/95 der Ertrag der Börsensteuer sich auf mehr als die doppelte Höhe des Jahres 1893/94 beziffert, so ist ein solches Ergebniß natürlich der in der vorigen Reichstagstagung beschlossenen Erhöhung der Reichsstempelabgaben zuzuschreiben, die übrigens in dem eben abgelaufenen Etatsjahr noch nicht voll hat wirken können, weil die Novelle zum Reichsstempelgesetz erst mit dem 1. Mai 1894 in Kraft getreten war. In dem Ergebniß zeigt sich also nur die Wirkung der Erhöhung für elf Monate. Bei der ersten Einführung der Börsensteuer hatte man gehofft, aus derselben einen Ertrag von etwa 30 Millionen ziehen zu können. Diese Hoffnung hatte sich unter den alten Bestimmungen über die Besteuerung der Werthpapiere und der Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäfte nicht erfüllt.

* [Ergebnisse des Stein- und Braunkohlenbergbaues in Preußen im Jahre 1894.] Im Jahre 1894 wurden in Preußen auf 331 betriebenen Werken (gegen 341 im Vorjahr) von 267 424 (259 188) Arbeitern 70 644 069 (67 660 261) Tonnen Steinkohlen gefördert und 68 530 563 (65 583 969) Tonnen abgesetzt. An Braunkohlen wurden auf 387 (400) betriebenen Werken von 28 657 (29 629) Arbeitern 17 762 572 (17 575 959) Tonnen gefördert und 14 125 883 (14 323 179) Tonnen abgesetzt.

Leipzig, 18. April. Das sächsische Cultusministerium erließ eine Verordnung, die den Lehrern die Ausübung der Naturheilkunde und die Mitgliedschaft bei den Vereinen für Naturheilkunde, sowie jede Betheiligung an „Kurpfuschereibestrebungen“ untersagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. April. Bei der Wahl des Gehilfenausschusses des kaufmännischen Gremiums kam es zwischen den obsiegenden Antisemiten und den Socialdemokraten nach vollzogener Wahl zu heftigen Scenen, welche in Schlägereien ausarteten. Die Polizei mußte eingreifen und nahm zwölf Verhaftungen vor. (W. T.)

Coloniales.

* [Die Ernennung eines Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika] kann der „Kreuzztg.“ zufolge innerhalb der nächsten Wochen erwartet werden. Ueber die in's Auge gefaßte Persönlichkeit ist allerdings noch nichts bekannt. In der zukünftigen Rangstellung des Gouverneurs wird insofern eine Aenderung vorgenommen werden, als er nicht mehr das Prädicat Excellenz erhalten soll.

Von der Marine.

Wilhelmshaven, 20. April. An der Instandsetzung und Ausrüstung des Panzerschiffes „Kaiser“ und des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm“ wird auf der hiesigen Werft mit allen verfügbaren Mitteln gearbeitet. Da der „Kaiser“ in der Reserve lag und Maschinen und Kessel im besten Zustande sind, so beschränken sich die Arbeiten in der Hauptsache auf den Anstrich des Schiffes und die eigentliche Ausrüstung. Der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ hat erst im verflossenen Winter eine große Reparatur durchgemacht, es handelt sich daher auch bei diesem Schiffe lediglich um seine Ausrüstung für seine überseeische Reise. An Bord beider Schiffe, welche, wie es heißt, noch Ende dieses Monats zum Auslaufen fertig sein sollen, geht es daher sehr lebhaft zu. Das Panzerschiff „Deutschland“, ein Schwesterschiff des „Kaiser“, wird modernisirt und ist seiner alten Masten entkleidet. Für die Armirung mit Schnellladekanonen sind besondere Umbauten auf dem Oberdeck erforderlich, da für dieselben ein Panzerschutz geschaffen werden muß. Die Modernisirungsarbeiten für die „Deutschland“ sind auf 1 600 000 Mk. veranschlagt. Das Panzerschiff vierter Klasse „Siegfried“, welches im Laufe des Winters neue Kessel erhalten hat, wird demnächst seine Probefahrt machen. Es soll bekanntlich im Sommer eine Division aus vier Panzerschiffen 4. Klasse, nämlich „Hildebrandt“, „Frithjof“, „Beowulf“ und „Siegfried“ formirt werden und unter dem Befehl eines Admirals an den Geschwadermanövern Theil nehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Regierung und die Umsturzvorlage.

Berlin, 22. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Von den Berliner „Politischen Nachrichten“ und dem „Hamburger Correspondent“ sind Andeutungen verbreitet worden, als ob an maßgebender Stelle eine Zurückziehung der Umsturzvorlage in Aussicht genommen sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Einbringung der Vorlage auf dem Beschluß der Bundesregierungen beruht und **eine Entschließung des Bundesrathes, den früheren Beschluß rückgängig zu machen, steht nicht in Frage.** Die Regierungen dürfen an der Erwartung festhalten, daß es den weiteren Berathungen des Reichstages gelingt, der durch die Commissionsberathungen erheblich umgestalteten Vorlage eine Form zu verschaffen, welche den von den Regierungen bei Einbringung der Vorlage verfolgten Absichten gerecht wird.

Proteste gegen die Umsturzvorlage.

Berlin, 22. April. Auf dem gestern abgehaltenen Parteitage der Freisinnigen Schleswig-Holsteins zu Neumünster wurde eine Resolution gegen die Umsturzvorlage, den Antrag Kanitz und den Angriff auf die Goldwährung angenommen. Es sprachen die Abgeordneten Dr. Barth, Frese und Lorenzen, sowie Professor Dr. Hänel. Letzterer beklagte die im Liberalismus sich geltend machenden zersetzenden Bestrebungen und betonte, daß nur Einigkeit stark mache.

Weitere Protestversammlungen gegen die Umsturzvorlage fanden unter Theilnahme verschiedener Parteien in Essen, Hanau, Neustadt an der Haardt und Mainz statt.

Das Stöcker'sche „Volk“ veröffentlicht heute weitere Erklärungen evangelischer Geistlicher gegen die Umsturzvorlage.

Nach einr Meldung der „Voss. Ztg.“ haben die Erörterungen in der Presse über die Umsturzvorlage den Gegenstand eingehender Berathungen in der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums gebildet.

Berlin, 22. April. Wie aus Kiel gemeldet wird, hat Prinz Heinrich in Begleitung mehrerer Schiffscommandanten heute die erste Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal an Bord des Avisos „Jagd“ unternommen. Der Aviso ist also das erste deutsche Kriegsschiff, welches den Kanal passirt hat.

— Wegen Betheiligung der Presse an der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals findet morgen im Auswärtigen Amt eine Conferenz statt, zu welcher auch Vertreter der Presse eingeladen sind.

Die türkische Regierung entsendet zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals den Kreuzer „Heybet Numa“.

— Die über den Berliner Centralviehhof verhängte Ausfuhrsperre für Schweine ist der „Allg. Fleischerzeitung“ zufolge heute, nachdem sie über zwei Monate bestanden hat, aufgehoben worden.

— Im Reichsamt des Innern findet demnächst eine Conferenz von den Vertretern der verschiedenen Hilfscomités zum Besten der Hinterbliebenen der mit der „Elbe“ Verunglückten statt, um eine einheitliche Verwendung der Geldmittel (mehr als 600 000 Mk.) zu vereinbaren.

— Heute Nachmittag hat sich in Berlin das erste diesjährige Gewitter mit Regen eingestellt.

— Die „Post“ empfiehlt bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Lennep-Mettmann zwischen dem Candidaten der freisinnigen Volkspartei Fischbeck und dem Socialdemokraten Meist das Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien für Fischbeck.

— Der erste Vicepräsident des Reichstages, Schmidt, hat nach mehrwöchiger Kur in Pallanza einen weiteren Urlaub zur Nachkur genommen.

— Auf dem gestern abgehaltenen Parteitage der Conservativen Thüringens zu Weimar hielt Abg. Dr. v. Frege den Hauptvortrag. Baumeister Herr aus Eisenach ermahnte die Judenfrage nicht zu vernachlässigen. Sie biete den Hebel, wodurch auch in Thüringen die Conservativen einen Einfluß auf das Volk üben könnten.

Berlin, 22. April. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preuß. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 177 094.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 67 324.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 40 543 43 977 222 728.

30 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2231 18 683 23 586 61 497 72 366 79 817 85 364 92 500 94 904 103 931 109 046 111 179 114 311 118 426 128 857 129 162 131 047 140 160 152 454 157 109 163 160 179 894 180 999 185 091 198 756 206 152 207 592 208 033 217 153 222 704.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4334 4351 7821 12 934 35 257 37 439 40 717 41 290 41 637 46 834 57 901 61 915 78 207 90 981 93 490 106 956 113 852 116 910 124 961 125 005 128 879 139 933 149 392 165 803 176 067 177 835 180 708 183 920 188 087 189 364 191 038 203 680 210 246 211 000 212 134 213 004.

Wien, 22. April. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge zogen einige hundert streikende Ziegelarbeiter nach den Ziegelwerken in Siebenhirten, wo die Arbeit wieder aufgenommen worden war. Es kam zwischen den Ausständigen und den Arbeitenden zu heftigen Zusammenstößen. Zwei Arbeitende wurden durch Messerstiche schwer verletzt; auch drei Gendarme wurden angeblich durch Messerstiche verwundet.

Warschau, 22. April. Nach einer Verfügung des früheren Generalgouverneurs v. Gurko war es den Juden verboten, sich den Sommer über in Landhäusern auf bäuerlichem Gebiete aufzuhalten. Diese Verfügung ist auf Befehl des jetzigen Gouverneurs, Grafen Schuwalow, aufgehoben worden.

Rom, 22. April. Der Cassationshof hat heute die Berufung Giolittis in den bekannten Prozessen berathen. Der Staatsanwalt führte aus: Für einige Fragen müsse vor der Durchführung des Verfahrens die Meinung der Deputirtenkammer eingeholt werden, während für andere die Gerichtsbehörde zuständig sei. Die Vertheidiger Giolittis bestritten die Zuständigkeit der Gerichte für sämmtliche Fragen und forderten Anrufung der Kammer. Der Cassationshof vertagte die Entscheidung auf die nächste Sitzung am Mittwoch.

Danzig, 23. April.

[Petition gegen die Umsturzvorlage.] Gestern ist die Petition gegen die Umsturzvorlage, welche in hiesiger Stadt circulirte, bis jetzt mit 3100 Unterschriften bedeckt, an den Reichstag abgegangen. Einige Vororte, in denen die Petition zur Unterzeichnung ebenfalls auslag, stehen noch aus.

* [Schießübungen.] Zu Gefechts-Schießübungen fuhr gestern Morgen das 1. Bataillon des 128. Infanterie-Regiments in der Stärke von 550 Mann mit 21 Offizieren per Extrazug nach Hammerstein. Später sollen die anderen Bataillone folgen.

* [Reserve- und Landwehr-Uebungen.] Zu Uebungen werden im kommenden Sommer aus dem Bereiche des Landwehrbezirks Danzig eingezogen werden: 1) Von der Provinzial-Reserve-Infanterie in der Zeit vom 4. Juli bis 17. Juli, vom 19. Juli bis 1. August und vom 1. Septbr. bis 14. Septbr. (Manöver) im ganzen 42 Unteroffiziere, 314 Mann der Jahrgänge 1888 bis 1890. 2) Von der Provinzial-Landwehrinfanterie in der Zeit vom 5. Juni bis 18. Juni und 19. Juni bis 2. Juli im ganzen 29 Unteroffiziere, 175 Mann der Jahrgänge 1883 bis 1887.

* [Socialdemokratische Parteiversammlung.] In dem Lokale Breitgasse Nr. 42 fand gestern Abend auf Einladung des Vertrauensmannes der Partei, Herrn Lithographen Jochem, eine socialdemokratische Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage statt, welche die beschränkten Räumlichkeiten bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung theilte Herr Jochem mit, daß hier ein „anarchistisch-socialistisches Conventikel“ getagt habe, welches beschlossen habe, die Versammlung zu sprengen. Die Herren möchten, wenn sie wollten, ihr Vorhaben ausführen. Hierauf wurden von Seiten einer geringen Minorität der Versammlung arge Ruhestörungen veranlaßt, die sich bei der Bureauwahl noch verstärkten. Drei Mal wurde die Versammlung von dem Einberufer vertagt, worauf der Aufsicht führende Polizeicommissarius Herr v. Gauchen die Versammlung auflöste. In den nächsten Tagen soll eine neue Versammlung einberufen werden.

* [Fischerei-Verein.] In der gestern Abend im Landeshause unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Rathes Delbrück abgehaltenen Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins hielt Herr Pfarrer Rathke aus Bohnsack einen längeren Vortrag über die Fischerei-Verhältnisse in Neufähr, Bohnsack und Einlage, die in Folge des neuen Weichseldurchstiches nicht nur erheblich geringer werden, sondern auch bezüglich der den Strom aufwärts ziehenden Fische ganz aufzuhören drohten. Von der Fischerei lebten in Neufähr ca. 1000 Fischer, in Bohnsack ebensoviel und in Einlage 300 Fischer, die mit 1100 Schock Netzen arbeiten, welche einen Werth von 36—40 000 Mk. repräsentiren. Das Erwerbsleben aller dieser Leute sei in Gefahr, vollständig lahm gelegt zu werden. Redner ersuchte daher den Fischereiverein, seine Aufmerksamkeit auf die bedrohliche Nothlage der Fischer in den erwähnten Orten zu lenken und der dortigen Fischerbevölkerung auf irgend welche Weise zu Hilfe zu kommen. Herr Pfarrer Rathke wurde ersucht, seinen Vortrag schriftlich dem Verein zu unterbreiten und die entsprechenden Anträge zu formuliren, über die in einer demnächstigen Sitzung berathen werden soll. Einstweilen wollte der Herr Vorsitzende mit dem hiesigen Magistrat, der die Fischereigerechtigkeit in der alten Weichselmündung besitzt, in Verbindung treten und den Herrn Regierungspräsidenten ersuchen, den Fischfang an dem linken Ufer der Weichsel im neuen Durchstichsgebiet auf eine entsprechende Länge und Breite schon jetzt zu verbieten. Herr Regierungsrath Delbrück machte hierauf einige geschäftliche Mittheilungen, u. a., daß dem Verein 12 neue Mitglieder beigetreten und 20, darunter 4 in Folge Ablebens, ausgeschieden sind, daß 30 Prämien für Erlegung von Fischottern im Gesammtbetrage von 90 Mk. vertheilt worden sind, daß nach dem Kassenabschluß die Einnahme 4595 Mk., die Ausgabe 3992 Mk. betragen hat, mithin ein Bestand von 603 Mk. verblieben ist, außer dem zinslich angelegten Kapital von 1000 Mark. Herr Dr. Seligo theilte mit, daß nach seinen Untersuchungen in der Danziger Bucht unter den Aalen 10 Procent männliche Aale gefunden sind. Bisher hatte man angenommen, daß in Süßwassern männliche Aale nicht vorkämen, und deshalb die Vermehrung nachlasse. Herr Hafenbauinspector Wilhelms berichtete, daß er mit dem deutschen Seemannsheim, zu dessen Gründung der Kaiser 15 000 Mk. und das Reich 25 000 Mk. beigetragen hat, in Verbindung treten und anfragen wolle, ob nicht in Hela eine Station des Seemannsheims eingerichtet werden könne. Bezüglich der Einrichtung von Samaritercursen in Weichselmünde wurde beschlossen, zunächst noch bei anderen Vereinen Anfrage zu halten. Eine Betheiligung an der Fischerei-Ausstellung in Berlin im Jahre 1896 wurde in Aussicht genommen und die Declaration des Anspruchs der Vereinsmitglieder auf Lieferung von Fischbrut dahin modificirt, daß der Mitgliederbeitrag nur bis zur Höhe von 5 Mk. in Anrechnung gebracht werden soll. Ueber den Stand der Ausführung der in Auftrag gegebenen Modellarbeiten zur Beschickung der Ausstellung in Königsberg, einer Fischbrutanstalt, einer Fischräucherei, eines Selbstfängers von Lachsen und einer Aalleiter berichteten die Herren Wilhelms und Dr. Seligo, worauf beschlossen wurde, einen Sachverständigen zur Ausstellung zu schicken, um die Sachen aufzustellen und von der Ausstellung wieder zurückzubringen, damit sie nicht beschädigt werden. Bezüglich des Spritzasee im Kreise Schlochau, welcher mit der Brahe durch Nebenflüsse in Verbindung steht, kam der Verein zu der Meinung, daß der See ein selbständiges Gewässer sei und nicht der Winterschonzeit, sondern der Frühjahrsschonzeit unterliegt.

* [Photographien des Schlachthauses.] Für die Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg hat die Stadt dem Photographen Herrn Lehmann die Herstellung einer Anzahl Photographien des hiesigen Centralviehhofes übertragen. Bis jetzt sind 13 Bilder von einzelnen Theilen des Etablissements fertig gestellt. Um nun auch eine Totalansicht des Viehhofes herzustellen, ist auf Bastion „Braun-Roß“ ein etwa 15 Meter hohes, thurmartiges Gerüst hergestellt worden, von dessen Spitze aus die photographische Aufnahme des gesammten Complexes heute erfolgen soll. Sämmtliche Bilder haben die ansehnliche Größe von 45 × 50 Centimetern.

* [Dampfer „Warschau“.] Der auf der hiesigen Schiffswerft von J. W. Klawitter für Rechnung der Firma Johannes Ick erbaute Frachtdampfer „Warschau“ hat gestern Nachmittag, mit Gütern beladen, seine erste Reise nach Warschau angetreten.

* [Postkarten-Jubiläum.] Im Juni d. J. werden es 25 Jahre, daß die norddeutsche Postverwaltung die Postkarte als Correspondenzmittel einführte. Die Menge an gestempelten Postkarten, welche zur Deckung des Bedarfs der Postanstalten im deutschen Reichspostgebiet täglich in der Reichsdruckerei hergestellt werden muß, beziffert sich auf 900 000 Stück. Sechs Schnellpressen, von 21 Arbeitskräften bedient, sind täglich 8½ Stunden im Betriebe, um jenen Anforderungen zu entsprechen. Durch Einführung einer neuen bedeutend vervollkommneten Maschine gelangen jetzt in der Stunde etwa 800 Kilogr. Papier zur Verarbeitung, welche 10 000 Bogen = 250 000 Postkarten ergeben.

* [Ruhegehaltskasse.] Der Bedarf der Ruhegehaltskasse für Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen und den angeschlossenen mittleren Schulen des Regierungsbezirks Danzig beläuft sich für das Jahr 1895/96 auf 66 172 Mk. Von diesem Betrage haben die verpflichteten Schulverbände aufzubringen: im Kreise Berent 4315 Mk., Carthaus 3636 Mk., Danzig Stadt 16 747 Mk., Danzig Höhe 3488 Mk., Danzig Niederung 2262 Mk., Dirschau 3819 Mk., Elbing Stadt 4437 Mk., Elbing Land 3593 Mk., Marienburg 7038 Mk., Neustadt 3706 Mk., Putzig 1809 Mk., Pr. Stargard 3784 Mk. Die angeschlossenen mittleren Schulen (in Dirschau, Elbing und Marienburg) haben an Beitrag zur Ruhekasse 7534 Mk. aufzubringen.

* [Ueber Aenderungen der Amtsbezeichnungen] für den Bereich der preußischen Eisenbahnverwaltung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 11. d. Mts. bestimmt:

„Entsprechend den Bezeichnungen in dem Eisenbahnetat für 1895/96 und in den allerhöchsten Verordnungen vom 4. März 1895, betreffend die Reise- und die Umzugskosten und Staatseisenbahnbeamten, haben die nachbezeichneten Beamtenklassen fortan die folgenden Amtsbezeichnungen zu führen: die nichttechnischen Bureaubeamten erster Klasse, welche bisher, je nach ihrer Beschäftigung, als Eisenbahnsecretäre oder als Buchhalter unterschieden wurden, sämmtlich die Bezeichnung Eisenbahnsecretäre, — unbeschadet der Vorschrift über die Führung der Amtsbezeichnungen Eisenbahn-Kassencontroleur und Eisenbahn-Rechnungsrevisor, — die technischen Eisenbahnsecretäre und Werkstättenvorsteher, welche dem Vorstande einer Betriebs-, Werkstätten- oder Maschineninspection zur Hilfeleistung zugetheilt sind, für die Dauer dieser Verwendung, die Bezeichnung technische Eisenbahncontroleure, die bisherigen Telegraphenaufseher die Bezeichnung Telegraphenmeister, die Stationsassistenten, welchen die Verwaltung einer Station dritter Klasse übertragen ist, für die Dauer dieser Verwendung die Bezeichnung Stationsverwalter (bisher Stationsaufseher), die Weichensteller erster Klasse, welche mit der Verwaltung einer Haltestelle betraut sind, für die Dauer dieser Verwendung die Bezeichnung Haltestellenaufseher, die bisherigen Billetschaffner die Bezeichnung Bahnsteigschaffner.“

* [Berufungsfristen.] Manche Behörden lassen die bei der Post für sie eingehenden Briefe etc. nicht durch die Post zur Ablieferung bringen, sondern durch eigene Boten oder Beamte abholen. Das Oberverwaltungsgericht hat in Bezug hierauf in einem Specialfalle dahin erkannt, daß die gesetzlich für Beschwerde- oder Berufungssachen festgesetzte Frist als gewahrt zu er-

achten ist, wenn der die Beschwerde bezw. Berufung enthaltende Brief — im Falle der Beförderung durch die Post an Stelle der die Regel bildenden directen Abgabe bei der betreffenden Behörde — so früh der Post übergeben ist, daß dessen Ablieferung an die auf der Adresse benannte Behörde bei Ablieferung durch den Briefträger im gewöhnlichen Geschäftsgange noch rechtzeitig erfolgt wäre. Der Umstand, daß die von den Behörden vereinbarte Abholung der Postsachen auf die obengenannte andere Weise geschieht und in Folge dessen der Eingang des Briefes bei der betreffenden Behörde im einzelnen Falle vielleicht etwas verspätet wird, hat eine Fristversäumniß nicht zur Folge. Es genügt vielmehr, daß der betreffende Brief rechtzeitig auf der Post zur Abholung durch die Behörde bereit gelegen hat.

* **[Müllerei-Berufsgenossenschaft.]** Gestern hielt in Dirschau die Section II. (Westpreußen) der deutschen Müllerei-Berufsgenossenschaft ihre Sections-Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Frantzius-Carlikau ab. Anwesend waren 20 Mitglieder. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Der Section II. gehörten im Jahre 1894 1135 Betriebe mit 2783 versicherungspflichtigen Personen an. Es bestehen ferner 152 Nebenbetriebe, als Holzsägemühlen, Oelmühlen, Walkmühlen u. a. m. Unfälle sind im Jahre 1894 71 (70 im Vorjahre) zur Anmeldung gelangt, von denen 46 Unfälle eine Erwerbsunfähigkeit unter 13 Wochen, 21 über 13 Wochen und 4 den Tod zur Folge hatten. An Unfallentschädigungen einschl. Kur- und Verpflegungskosten, sowie Renten an Hinterbliebene wurden insgesammt 20 693 Mk. gezahlt. Die Verwaltungskosten betragen 3364 Mk. Der Vorstand besteht aus 5 Mitgliedern und 5 Ersatzmännern. Hierauf wurden, wie im Vorjahre, 4000 Mk. zu den Verwaltungskosten und 1000 Mk. für Revision der Betriebe bewilligt. Das ausscheidende Vorstandsmitglied, Herr A. Petter-Danzig, und dessen Ersatzmann, Herr J. Dräger-Marienburg, wurden für die Periode vom 1. Oktober 1895 bis 1898 wiedergewählt. Als Mitglied des Schiedsgerichts wurde Herr L. Ohme-Blümchen, als Stellvertreter Herr Friedr. Regenbrecht-Kehrwalde wieder- und Herr Kleinmann-Neuteich neu gewählt.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt, 22. April.** Gestern fand das zur Beschaffung der Mittel für ein Harmonium in dem im Bau begriffenen evangelischen Confirmanden- und Vereinssaal angekündigte **Concert** bei gut besuchtem Hause statt. Das reichhaltige Programm bot dafür auch in seiner künstlerischen Ausführung hervorragenden Genuß. Die Sopranlieder wurden von Damen vorgetragen, die den Zuhörern schon bekannt waren (Frau Finger-Danzig, Fräul. Sakowsky-Neustadt). Neu war uns eine junge Künstlerin aus Danzig, Frl. Jelski, welche Lieder für Alt vortrug. Auch das doppelt besetzte Männerquartett hatte eine glückliche Auswahl für seine Vorführung getroffen („Märzveilchen“ von Franz Abt und „Sommernacht“ von Franz Jötze). Herr Professor Metzdorf erfreute durch Waldhorn-Vorträge. Ein Duett für Sopran und Horn mit Klavierbegleitung wurde sehr dankbar aufgenommen. Herr Pfarrer Mäcklenburg-Friedenau spielte Klavierstücke und im Verein mit Herrn Rittergutsbesitzer Böhlke-Wertheim Compositionen für Geige und Klavier.

wr. **Putzig, 21. April.** Der hiesige **vaterländische Frauenverein** hatte im Jahre 1894 eine Einnahme von 1284,60 Mk. Dieselbe setzt sich zusammen aus der staatlicherseits gewährten Beihilfe zur Einrichtung und Unterhaltung der Kleinkinderschule mit 500 und 150 Mk., den Beiträgen von 128 Mitgliedern (376 Mk.) dem Reinertrag eines **Concertes** (126,80 Mk.) und Geschenken (131,80 Mk.).

φ **Tiegenhof, 21. April.** Sehr selten werden in hiesiger Gegend **Grundstücke in einzelnen Parzellen verkauft**; fast stets gehen die Grundstücke im ganzen und ungetheilt in die Hände der Käufer über. Seit einiger Zeit ist dies aber in unserer Gegend, die stets an dem Althergebrachten ihrer Vorfahren hing, anders geworden. Viele verkaufen ihr Besitzthum in kleinen Theilen. Am 29. April verkauft der Besitzer Gustav Frenwald sein 1,78,50 Hectar großes Besitzthum nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. Das Land wird in Parcellen von ca. ½ Morgen culm. veräußert.

♂ **Marienwerder, 22. April.** Die in Verbindung mit unserer Mädchen-Volksschule vom Vaterländischen Frauenverein eingerichtete **Kochschule** wird am 24. d. eröffnet werden. — Eine harte, aber **gerechte Strafe** verhängte die Graudenzer Strafkammer am Sonnabend über den Arbeiter Wilhelm Klann aus Gr. Bandtken. Derselbe hatte beim Dungausbreiten dem Hirten Brosche wiederholt Dung in das Gesicht geworfen und als B. bei seinem Dienstherrn sich hierüber beschwerte, drang Klann auf B. mit einer Dunggabel ein und zerschmetterte ihm durch zwei Hiebe beide Unterarme. Obgleich die Brüche völlig geheilt und nachtheilige Folgen für B. nicht hinterblieben sind, erkannte die Strafkammer gegen K. auf 2 Jahre Gefängniß.

ʒ **Marienwerder, 22. April.** Die Gründung einer **städtischen Sparkasse** ist in die Wege geleitet worden und es wird die Verwirklichung des Planes wahrscheinlich schon in allernächster Zeit erfolgen. Die hiesige Kreissparkasse hat neuerdings bezüglich der Annahme von Einlagen gewisse Beschränkungen eingeführt; für die städtische Sparkasse sollen gleichartige Bestimmungen nicht getroffen werden.

□ **Thorn, 21. April.** Das **polnische Rittergut Mileszewy**, welches den Erben des verstorbenen Ignatz v. Lyskowski gehört, soll parzellirt werden. — Im Kreise Schwetz, wo nur noch einige wenige polnische Rittergüter gezählt werden, kommt demnächst ein größeres polnisches Rittergut zur Zwangsvollstreckung. — Das 4000 Morgen große Rittergut Glebokie im Kreise Inowrazlaw hatte der verstorbene Rittergutsbesitzer Jezewski, wie der „Dziennik Poznanski“ mittheilt, zur Begründung einer **polnischen Landwirthschaftsschule** bestimmt. Der verstorbene v. Jezewski hat aber in seinem Testament die Klausel angebracht, daß das Rittergut erst dann zu dem angegebenen Zwecke verwandt werden könne, wenn es vollständig schuldenfrei sei. Das ist seit zwei Jahren der Fall. Die Regierung hat aber endgiltig die Erlaubniß zur Begründung einer polnischen Landwirtschaftsschule verweigert. Jetzt wird das Gut auf die Nichten und Neffen des Erblassers übergehen.

▦ **Dt. Eylau, 21. April.** In Folge der vorgekommenen **Raufereien** unter den hiesigen **Soldaten** sind nicht nur die Patrouillenzüge vermehrt worden, sondern es ist den Soldaten auch die Abendzeit um eine Stunde beschränkt worden, indem der Zapfenstreich bis auf weiteres anstatt um 10 Uhr jetzt schon um 9 Uhr Abends erfolgt.

Königsberg, 21. April. Ueber das bereits am Sonntag Morgen aus Wiesbaden telegraphisch gemeldete Hinscheiden des hiesigen **Archäologen Prof. Gustav Hirschfeld** schreibt die „Königsb. Allg. Ztg.“:

Es ist der Tod dieses Mannes der Ausgang einer **Leidenszeit**, wie sie der Mensch nur selten zu tragen hat. Seit Jahren von einer schweren Krankheit, welche bei ihren Anfängen schon als unheilbar erkannt wurde, heimgesucht, hat der Verstorbene seinem schmerzvollen, niederdrückenden Leiden eine Lebensfreudigkeit und eine Energie des Willens entgegengesetzt, die seinem Ringen mit dem zu jeder Stunde drohenden Tode etwas von der Tragik eines untergehenden Helden verlieh. Mit dem regen Geist und der Klarheit des Blicks, die ihn auszeichneten, half er seinerseits den Aerzten die Mittel zu seiner Genesung suchen und feststellen, und so ist er, mit dem Keim des Todes im Herzen, von Land zu Land, von Ort zu Ort gezogen, Gesundung von seinen Leiden suchend. Vor zwei Jahren noch war er nach Newyork gereist, um dort einen Specialisten zu consultiren, dann hat er ein Jahr lang in der Schweiz, an den Gestaden des Genfer und **Thuner Sees** geweilt, und seit vorigem Herbst war Wiesbaden sein Aufenthaltsort, wo seine Kräfte nun schließlich zusammengebrochen sind. Wer weiß, unter welch maßlos traurigen und wirklich kaum zu tragenden Bedingungen Hirschfeld seit etwa zwei Jahren sein Leben fristete, der wird mit uns übereinstimmen, wenn wir sagen: ein großes, muthvolles Herz ist hier gebrochen. Gustav Hirschfeld war eine Zierde unserer „Albertina“ und als ein Mann von ungewöhnlichen Talenten und einem Humor, der ihm nie versiegte, ein Gesellschafter allerersten Ranges. Er war ein Element, das für Alles Verständniß und Interesse hatte, das recht eigentlich alles konnte, was es wollte; ein ausgezeichneter Redner, gleichviel ob auf dem Katheder oder an festlicher Tafel; ein Mann, der sozusagen alle modernen Sprachen sprach; ein charmanter Liedersänger; ein Geschichtenerzähler wie kein zweiter, und obendrein ein herzensguter Mensch. Wo immer er war, bildete er den Mittelpunkt.

Königsberg, 20. April. Der seltene Fall, daß ein schriftlich als **Zeuge vorgeladener Richter den Termin versäumt** und dafür in Geldstrafe genommen wird, ereignete sich in der heutigen Sitzung der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts. — Der Termin — es handelte sich um eine gegen die hiesige Handelsfrau Lau gerichtete Anklage wegen fahrlässigen Meineides — mußte wegen Nichterscheinens des betreffenden Amtsrichters vertagt werden. Er selbst wurde in eine Geldstrafe von 10 Mark event. zwei Tage Haft genommen und zugleich ihm die Kosten, die der Termin verursacht hat, auferlegt.

K. Pillau, 21. April. Auf der Schichau'schen Werft hierselbst befinden sich **acht Ersatz-Torpedoboote** für unsere Marine im Bau. Die Herstellungskosten dieser Division waren auf 3 776 000 Mk. veranschlagt. Es steigern sich indeß in Folge der Verwendung neuer Kesselconstructionen und einer größeren Anzahl von Kesseln die Kosten für diese acht Boote mit 200 000 Mk., so daß die Gesammtbaukosten jetzt 3 976 000 Mk. betragen. — Gestern ist hier die **Torpedoboots-Abnahmecommission**, bestehend aus dem Capitän zur See Thiele als Präses und den Mitgliedern Maschinen-Ingenieur Zimmermann, Marine-Bauinspector Schwarz und Marine-Baumeister Fritz behufs Abnahme dieser Boote zusammengetreten. Zum Commandanten der abzunehmenden und alsdann nach Kiel zu überführenden Boote ist der Capitän-Lieutenant Schäfer ernannt.

-st- **Von der polnischen Grenze, 21. April.** Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben aus dem angrenzenden Polen **Landarbeiter** in bedeutend größeren Mengen gegen die Vorjahre die Grenzstationen überschritten und es werden noch größere Mengen von dort erwartet. Die russische Regierung scheint auch diesen Vorgang begünstigen zu wollen, weil sie die Giltigkeitsdauer der bisher nur auf 8 Tage lautenden unentgeltlich ausgefertigten Legitimationskarten bis auf 6 Monate ausgedehnt hat, um den Leuten zur Erlangung eines höheren Tagelohns Gelegenheit zu geben.

V **Bromberg, 21. April.** Anläßlich der in Louisenfelde im Kreise Inowrazlaw an einem dortigen Ansiedler vor einigen Tagen von einem **russischen Grenzsoldaten verübten Gewaltthat** und demnächstiger Hinüberholung über die Grenze und Gefangenhaltung desselben hat sich nach der hier eingegangenen Anzeige sofort eine Commission, zu der auch der hiesige Erste Staatsanwalt gehörte, nach dem Thatorte begeben. Nach den Feststellungen dieser Commission sind die Angaben, wie sie unser Correspondent über diesen brutalen Grenzüberfall gebracht hat, durchweg richtig. Eine große Blutlache bezeichnet noch jetzt die Stelle, wo der junge Ansiedler, auf seinem Grund und Boden stehend, von dem über die Grenze daher kommenden Grenzsoldaten mit dem Kolben des Gewehrs niedergeschlagen und demnächst durch einen Bajonetstich in die Schulter schwer verletzt wurde, worauf er, nach dem Hinzukommen noch eines Grenzsoldaten über die gegen 50 Schritte entfernte Grenze geschleppt und dort festgenommen wurde. Der Grenzsoldat, der die That verübt hat, ist ein Tartar. Die Angelegenheit schwebt nunmehr beim Reichsamte. Inzwischen soll der junge Ansiedler seinen Wunden bereits erlegen sein.

Vermischtes.

Mißverständniß.

Ein Berliner illustrirtes Blatt wollte seinen Lesern Bilder aus Oesterreich von den Stätten des letzten Erdbebens bringen und ersuchte am Freitag einen Vertrauensmann in Graz telegraphisch um sofortige Uebersendung von „Momentbildern“. Der Verleger war nicht wenig erstaunt, als er in der folgenden Nacht die erwarteten Bilder in Form einer Depesche aus Graz erhielt, die in 381 Wörtern eine ausführliche Beschreibung einiger Vorgänge während des Erdbebens gab.

Ein Telephongespräch mit einem Todten.

Ein in Basel erscheinendes Blatt theilte unlängst seinen Lesern mit, daß der Ingenieur Abt, der u. a. die Bahnen auf den Rigi und den Pilatus gebaut hat, gestorben sei und widmete ihm einen warmen Nachruf. Am nächsten Tage wurde der Redacteur des Blattes an das Telephon gerufen und hörte, nachdem er sich wie üblich gemeldet, die Worte: „Hier ist der todte Ingenieur Abt, der Ihnen nur melden wollte, daß er noch springend-lebendig ist!“ In diesem Sinne erfolgte denn auch die Widerrufung der Todesnachricht in dem Baseler Blatte.

Die Pondohäuptlinge und das Repetirgewehr.

Zwei Häuptlinge aus Pondoland, das vor einiger Zeit der Cap-Colonie einverleibt wurde, Sigcan und Umhlangaso, sind einer Einladung folgend in Capstadt auf Besuch und die Gäste der Regierung. Alles wird aufgeboten, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und die Wollköpfe vergnügen sich denn auch ganz gewaltig. Zu gleicher Zeit trachtet man, ihnen Ehrfurcht vor den Machtmitteln der Weißen einzuflößen, und dadurch kommt es denn zu manch ergötzlicher Scene. Der „Köln. Volksztg.“ wird darüber geschrieben: Die englischen Hinterlader und Repetirgewehre scheinen ihnen ganz besondere Achtung einzuflößen. Bei einer Uebung, der die Pondohäuptlinge beiwohnten, ereignete sich folgender Spaß. Der Capitän ließ eine Anzahl Soldaten zum „Erschießen mit Repetirgewehren“ antreten. Die vermeintlichen Opfer hatten sich aufzustellen, und eine Anzahl Soldaten, die blind geladen hatten, mußten die Execution ausführen. Jetzt erscholl das Commando „Feuer“, die Gewehre krachten und pflichtschuldigst sanken die „Getroffenen“ zu Boden. Sigcan und Umhlangaso konnten sich von Staunen kaum fassen und erklärten, daß eine Handvoll Soldaten mit solchen Gewehren sehr leicht ganz Pondoland in kurzer Zeit erobern könnten. Nun wollte Sigcan, ein alter Krieger, sich aber auch persönlich von der Wirksamkeit des Gewehres überzeugen; zuerst wurde ihm der Mechanismus der Waffe erklärt und nun verlangte er ein weiteres Opfer, das sich denn auch sofort in der Person eines Unterofffiziers fand. Wieder wurde blind geladen, Schuß auf Schuß krachte auf das „unglückliche“ Opfer ab, bis schließlich das Magazin des Gewehres erschöpft war. Der Unteroffizier war schon beim zweiten Schuß zu Boden gesunken. Wer aber kann sich die Wuth und den Aerger des Häuptlings vorstellen, als der Unteroffizier wieder ganz heil und gesund vor ihn trat und auch die früher Gefallenen sich dem Häuptlinge vorstellten. Dieser hatte sich allen Ernstes eingebildet, daß die Soldaten ihm zu Ehren erschossen worden wären. Sein Vertrauen zu den Repetirgewehren soll dadurch schwer erschüttert worden sein.

Ein Bräutetausch.

Man schreibt dem „Tir. Volksbl.“ aus Meran: Auf einem hochgelegenen Bauernhof des Passeirerthales bewarben sich zugleich zwei junge Bauern um je eine der jugendlichen hübschen Töchter des Hauses und erhielten das Jawort. Sie hielten im letztvergangenen Fasching Handschlag und wurden von der Kanzel herab verkündet. Nun fragte der eine Bräutigam den anderen: „Du, wöll mir nöt Weiberleut tauschen?“ Und er erhielt zur Antwort: „Gell is mir a gleich.“ Hierauf wurden die Bräute gefragt, und da diese auch einverstanden waren, ging der Weiberleuttausch anstandslos vor sich.

Die Ankunft des Riesenkronleuchters

für das Reichstagsgebäude in Berlin wird sich verzögern, weil die Verwaltung der baierischen Eisenbahnen es abgelehnt hat, wegen des Umfanges, den er hat, seine Beförderung anzunehmen, Der Lustre muß daher wieder auseinandergenommen und die Theile müssen einzeln verpackt werden. Uebrigens hat das Reichstagspräsidium auf eine Anfrage der Bauverwaltung hin, ob während der Aufhängung des Kronleuchters ein Theil der Wandelhalle nicht gesperrt werden könnte, erwidert, das dürfe nicht zugelassen werden. Es dürfte daher die Herbstsaison herankommen, ehe der Riesenkronleuchter in der Wandelhalle hängen wird.

Eine Veteranin.

Dieser Tage fand sich bei der Präfectur in Lille die einhundertzwölf Jahre alte Wittwe Rostowska ein, um die ihr von der Regierung der Republik bewilligte Jahrespension in Empfang zu nehmen. Die Rostowska ist eine polnische Emigrantin, die seit dreißig Jahren in Lille lebt und ein äußerst bewegtes Leben hinter sich hat. Als Marketenderin machte sie mit Napoleon I. den Feldzug nach Rußland mit. Die tapfere Frau, die zweimal in der Schlacht verwundet wurde, hatte zwölf Feldzügen beigewohnt und wurde mit dem silbernen Verdienstkreuze geschmückt. 1831 war sie erste Wundarztgehilfin im 10. polnischen Linien-Regiment, in welchem ihr Gatte Hauptmannsrang bekleidete. Anna Rostowska, geb. Mazurkiewicz, hat achtzehn Kinder geboren und großgezogen und steht jetzt allein in der Welt, da ihr letzter Sohn vor einem Jahre im Alter von 81 Jahren starb.

Ein hypnotisirter Mörder.

Das Staatsobergericht zu Kansas hat die Entscheidung des Gerichts von Cowley bestätigt, durch das Anderson Gray des Mordes im ersten Grade, verübt durch hypnotische Gewalt, die er auf den wirklichen Mörder ausübte, schuldig befunden wurde. Phomas Patton war am 5. Mai 1894 in der Nähe seiner Wohnung in Sumner von Thomas Mac Donald erschossen worden. Letzterer gab die That zu, behauptete aber für dieselbe nicht verantwortlich zu sein, da er sie unter dem hypnotischen Einfluß von Gray begangen habe. Mac Donald wurde freigesprochen und Gray verurtheilt obgleich es feststand, daß Letzterer bei der Mordthat nicht zugegen war.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. April. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Der heute aus Wien gemeldete Coursstsurz in österreichischen Werthen wurde mit der Meldung begründet, daß sehr belangreiche Zwangsverkäufe für die dortige Speculation ausgeführt wurden. Der Rückschlag in Wien hängt mit der Absetzung der bis jetzt auf der Tagesordnung gestandenen Verstaatlichungsaction der österreichischen Regierung zusammen. Es wurde auf diese Eventualität bereits in voriger Woche in diesseitigen Berichten hingewiesen. Die Börse war hier im großen und ganzen davon nicht überrascht, was daraus hervorgeht, daß der Lokalmarkt in fester Tendenz verkehrte. So waren besonders Montanwerthe bei mäßigen Schwankungen wesentlich besser, besonders in leitenden Speculationswerthen von Kohlenactien, woran zweifellos die Nähe des Ultimo mitgewirkt hat. Auch heimische Banken sprachen sich entschieden fest aus. In heimischen Bahnen waren Dortmund-Gronau und östliche Getreidebahnen höher. Schweizerische, italienische und Warschau-Wiener schwach, Prinz Heinrichbahn nach guter Erholung wieder gedrückt. Schiffahrtsactien waren ungleichmäßig. Trustdynamit fest, Türkenloose schwach. Der Fondsmarkt war in Italienern matt, in Russen träge, österreichische Anlagen nachgebend, Mexicaner weichend, heimische Anlagen träge und Türkenloose matt. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde bewirkte die Festigkeit in Montanwerthen eine gute Haltung des Bankenmarktes. Im weiteren Verlaufe war die Börse schwankend, doch in Montanwerthen preishaltend. Italiener waren matt auf Paris. Canada-Pacific fest. Heimische Anlagen still, Schluß ruhig. Nachbörse beruhigt auf mäßig erholtes Wien. Privatdiscont 1⅝.

Frankfurt, 22. April. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 329½, Franzosen 363⅛, Lombarden 89¾, ung. 4% Goldrente 102,90, ital. 5% Rente 87,60. — Tendenz: fest.

Paris, 22. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,85, 3% Rente 102,57½, ungar. 4% Goldrente 102,75, Franzosen 907,50, Lombarden 245,00, Türken 26,05, Aegypter —. Tendenz: besser. — Rohzucker loco 25,25—25,50, weißer Zucker per April 26,62½, per Mai 26,75, per Mai-August 26,87½, per Oktbr.-Januar 27,37½. — Tendenz: behauptet.

London, 22. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols 105⅜, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 101¾, Türken 25¾, 4% ungarische Goldrente 102¼, Aegypter 104⅞. — Platzdiscont ⅞. — Silber 30½. — Tendenz behpt. — Havannazucker Nr. 12 11½. — Rübenrohzucker 9⅛. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 22. April. Wechsel auf London 3 M. 93,20.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 22. April. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,05 ℳ bez., Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 22. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April 9,17½ ℳ, Mai 9,25 ℳ, Juli 9,45 ℳ, August 9,55 ℳ, Oktober-Dezbr. 9,70 ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: behauptet. April 9,17½ ℳ, Mai 9,25 ℳ, Juli 9,45 ℳ, August 9,57½ ℳ, Oktbr.-Dezember 9,72½ ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. April. Wind: O.

Angekommen: Tula (SD.), Paasche, Hamburg via Copenhagen, Güter. Irma (SD.), Wyk, Idefjord, Steine. Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

April Pillau von	April Pillau nach
19. Ottokar (SD.), Jeß, Blyth	19. Emanuel, Petersen, Southampton
Frederik (SD.), Harboe, Hull	Jens, Erichsen, Exeter
nach	Johanna, Behning, Odense
Orient (SD.), Harcus, Aberdeen	Oernen, Hansen, Kjöge
Minna, Dransch, Svendborg	Hamburg nach
	Bör, Jensen, Progresso

Meteorologische Depesche vom 21. April.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	750	WSW	3	bedeckt	11	
Aberdeen	755	SSO	4	bedeckt	9	
Christiansund	763	OSO	3	wolkenlos	7	
Kopenhagen	765	NW	1	Nebel	7	
Stockholm	765	still	—	bedeckt	5	
Haparanda	764	still	—	bedeckt	3	
Petersburg	767	SSO	2	Regen	2	
Moskau	775	WSW	1	wolkenlos	—1	
Cork Queenstown	754	SW	3	Regen	10	
Cherbourg	761	SSW	3	bedeckt	12	
Helder	763	SSO	1	halb bed.	12	
Sylt	765	S	1	bedeckt	9	
Hamburg	765	still	—	Nebel	9	1)
Swinemünde	765	still	—	heiter	11	
Neufahrwasser	765	NO	1	bedeckt	8	
Memel	765	S	2	bedeckt	8	
Paris	764	SSW	2	bedeckt	11	
Münster	765	NO	1	wolkenlos	14	
Karlsruhe	765	NO	2	Dunst	12	
Wiesbaden	764	N	1	wolkenlos	11	
München	766	SO	3	halb bed.	11	
Chemnitz	766	still	—	wolkig	12	
Berlin	765	still	—	wolkenlos	13	
Wien	767	still	—	bedeckt	7	
Breslau	765	WSW	1	bedeckt	10	
Ile d'Aix	765	SW	2	Regen	12	
Nizza	763	still	—	heiter	15	
Triest	764	NO	1	bedeckt	13	

1) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Luftdruck und Temperatur haben sich seit gestern wenig verändert. Ueber Centraleuropa ist der Luftdruck sehr gleichmäßig vertheilt, während derselbe über Großrußland 775 Mm. übersteigt und nordwestlich der britischen Inseln unter 750 Mm. liegt. In Deutschland herrscht ruhiges, ziemlich warmes und vorwiegend heiteres, trockenes Wetter; die Temperatur liegt am Morgen im Binnenlande bis zu 5 Grad über der normalen, nur vereinzelt fielen geringe Regenmengen. Ausgedehnte Regenfälle fanden über den britischen Inseln statt, in Valentia fielen 22 Mm.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Roßmann nebst Gemahlin a. Elbing, Beamter. Bluhme a. Oppeln, Ingenieur. Günther a. Bremen, Architekt. Szeptkowski a. Posen. Dr. Oelsnitz a. Stettin, Chemiker. Koppen a. Stettin, Stadtrath. Bigger a. Schweiz, Student. Nitschke aus Delitsch, Director. Nasarek a. Warschau, Fabrikant. Dr. Vergien a. Potsdam, Arzt. Corsepius a. Berlin, Straßburger a. Mannheim, Unruh a. Leipzig, Müller a. Leipzig, Meyer a. Tangermünde, Heymann a. Berlin, Bauer a. Elbing, Kohlborn a. Erfurt, Münz a. Leipzig, Kaufleute.

Walters Hotel. v. Horn nebst Gemahlin a. Marienwerder, königl. Regierungs-Präsident. v. Kries nebst Frl. Tochter a. Trankwitz, Lieutenant v. Kleist a. Rheinfeld, Rittergutsbesitzer. Oberstlieutenant Berlage a. Swinemünde, Regiments-Commandeur. Kohlhauer nebst Gemahlin a. Königsberg, Corvetten-Capitän. Duering a. Hamburg, Capitän-Lieutenant. Schröder a. Danzig, 2. Artillerie-Offizier vom Platz. Hammer a. Danzig, Major u. Abtheilungs-Commandeur. Dr. Otto a. Leipzig, Director. Rothe a. Breslau, Hauptmann. Freiherr v. Senden a. Marienwerder, königl. Gestüts-Director. Frau Apothekenbesitzer Sievert a. Pr. Stargard. Trüstedt a. Berent, kgl. Reg.-Assessor. Pauckſch a. Landsberg a. W., Ingenieur. Woltersdorf a. Bromberg, Lieutenant. Rickalt a. Dortmund, Ober-Ingenieur. Trinker a. Nikolaiken, Pfarrer. Knauff a. Robitten, Heller a. Peitschendorf, Gutsbesitzer. v. Lewinski a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Schild nebst Gemahlin a. Bublitz, Rentier. Frau Bauinspector Langbein a. Ludwigsthal. Frau Rittergutsbesitzer Schnee a. Podles. Wessel a. Osnabrück, Fabrikant. Raff a. Nürnberg, Meichßner a. Leipzig, Rimbach a. Leipzig, Brill a. Mühlhausen i. E., Caspary aus Bremen, Baur a. Hoboken, Heye a. Königsberg, Schröder a. Königsberg, Augustin a. Löbau, Rusak a. Bromberg, Spreng a. Aachen, Zeiß a. Leipzig, Garn a. Berlin, Münch a. Berlin, Fischer a. Berlin, Köhler a. Berlin, Trimbowski a. Berlin, Gehrmann a. Berlin, Friedler a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Klust a. Elbing, Ingenieur. Fräulein Flier a. Eichwalde. Lieutenant Philippsen a. Stüblau, Frost a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Boenisch a. Thorn, Lieutenant. Grüne a. Thorn, Schultze aus Mannheim, Blumenthal a. Berlin, Stenzel a. Gnewin, Frucht a. Plauen, Rehfeld a. Bromberg, Conradt a. Bremen, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Graf zu Dohna a. Pr. Stargard, Lieutenant. Matting nebst Fräul. Tochter aus Sulmin, Oekonomierath. Bertram nebst Gemahlin a. Rexin, Major Kunze nebst Gemahlin a. Gr. Böhlkau, Kreyssig nebst Gemahlin a. Klossau, Rittergutsbesitzer. Major Röhrig a. Wyschetzin, Landschaftsrath. Bahlke a. Berlin, Bauunternehmer. Schäpe a. Carthaus, Kreis-Thierarzt. v. Kuczkowski a. Culm, Offizier. Frau Baehr a. Berlin. Frau Oesten a. Berlin. Mohs a. Königsberg, Inspector der Colonie. Christiani nebst Gemahlin a. Rheinfeld, Pfarrer. Nitzschke aus Stolp, Fabrikant. Denecke a. Hannover, königlicher Reg.-Baumeister. Caspary a. Berlin, Kunz a. Breslau, Metzenberg a. Berlin, Rosenstock a. Berlin, Lingkamp a. Düsseldorf, Szamatolski a. Köln, Rittler, Hermann, Lehmann, Rosenthal, Lewin, Zweig, Ressel a. Berlin, Goldschmidt aus Königsberg, Kräusel a. Leipzig, Fittichhauer a. Berlin, Flohr a. Aachen, Sochaczewski a. Berlin, Schmidt a. Hamburg, Becker a. Berlin, Hirschfeld a. Berlin, Bädeker a. London, Bachus a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Rohde. Heidtmann a. Neufahrwasser, Prem.-Lieutenant. Stüdemann a. Pelplin, Reg.-Baumeister. Harder a. Pelplin, Buchhalter. Storch a. Inowrazlaw, Bauunternehmer. Lion a. Allenstein, Fabrikant. Schimmelpfennig a. Lauenburg, Riesenfeld a. Breslau, Kühnappel a. Elbing, Munder a. Neidenburg, Köhler und Wrzeszinski a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Königsberger Pferdelotterie.

Günstigste aller Pferdelotterien, weil weniger Loose und verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne: 10** compl. bespannte **Equipagen**, darunter **1 Vierspänner, 47** edle **ostpreußische Pferde, 2443** massive praktische **Silbergegenstände.** Ziehung 22. Mai. **Loose à 1 M.**, 11 Loose 10 M., Loosporto und Gewinnliste 30 ₰ extra, empfiehlt die Generalagentur von Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie in Danzig die Herren: **Th. Bertling**, Herm. Lau, Feller jun., Carl Peter, **Joh. Wiens Nachf.**, Rudolf Kreisel, F. L. Schmidt, R. Knabe, E. Beckmann, Fr. Sieg und in der Expedition dieser Zeitung, in Zoppot E. A. Focke, in Marienburg L. Giesow, in Dirschau P. Bialkowski und **Gust.** Klinck.

Reinwollene Kleiderstoffe

in modernsten Mustern

zum Preise von 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. das Meter

empfiehlt

in reichster Auswahl

H. M. Herrmann.

(7793



18

complett bespannte Equipagen (darunter drei vierspännige und sieben zweispännige) und

200 Pferde

sind die Hauptgewinne der grossen

XX. Stettiner Pferde-Lotterie.

In Summa: **3010** Gewinne von **247,500** Mark.

Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark (Porto u. Gewinnliste 20 Pf. extra) empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze,

Berlin W. (Hotel Royal) **Unter den Linden 3.**

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.

Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet am **Freitag, den 26. April 1895, Nachmittags 4 Uhr,** im Anstaltsgebäude Poggenpfuhl Nr. 61 statt und hat folgende Tagesordnung:

1. Dechargirung der Jahresrechnung pro 1893.
2. Erstattung des Jahresberichts und Rechnungslegung pro 1894.
3. Feststellung des Etats pro 1895.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes und Vorstandes.

Zur Theilnahme laden wir ergebenst ein. (7884

Klein Kinder-Bewahr-Anstalten.

Der Vorstand.

S. S. „Kelso"

ist mit Gütern von **Liverpool** via Copenhagen und Stettin hier angekommen. Inhaber von indossirten Connossementen wollen sich melden bei (7815

F. G. Reinhold.

Ich halte jetzt **Sprechstunden:** von 10—1 Vorm., von 3—4 Nachm., außerdem Mont., Mittw., Freit. von 8—9 Abends.

Dr. T. Szubert,

Specialarzt für **Haut- u. Geschlechtsleiden,** Langgasse 2, 1. Etage.

Kindergartenverein.

Zur Ausbildung als **Familien-Kindergärtnerin** kann noch eine Lehrschülerin aufgenommen werden. Meldungen bei Frau **Dr. Quit,** Johannisgasse 24 I, nur 2—3 Uhr Nachm.

Der Vorstand.

Clavier-Auszüge zu Brahms Requiem à 6 M., Mendelssohn 42. Psalm à 1 M. u. à 60 ₰, sowie Texte u. Erläuterungen in **C. Ziemssen's** Buch- u. Musikalienhandlg., Hundegasse 36.

Danksagung.

Seit langen Jahren litt ich an hartnäckigem Magenkatarrh, verbunden mit Herzwasser und konnten verschiedene zu Rathe gezogene Aerzte mir nicht helfen. Da erfuhr ich die Adresse des **Herrn Dr. med. Volbeding, homöopathisch. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6** und wandte mich nunmehr an diesen. Demselben gelang es, mich in ganz kurzer Zeit von meinen Leiden vollständig zu befreien, so daß ich nicht unterlassen kann, Herrn Dr. Volbeding hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen. (7726

Lübecke, Niederstr. 104.

Frau Wittwe **Böckelmann,** genannt **Rosenbaum.**

Grabeinfassungen

aus einem Stück bestehend, mittelst Maschinen hochfein polirt, fertigt seit Jahren und hält stets vorräthig (7493

A. Kummer Nachflgr., **Elbing,** Cementröhren-u. Kunststeinfabrik.

Feinste Centrif.-Tafelb. à ℔ 95 ₰, feinste Werdertafelbutter à ℔ 90 ₰, feinste Kochbutter à ℔ 80 ₰ empf. **Gustav Jaeschke, Hundegasse 80.**

Große Dombau-Geldlotterie.

Ziehung schon am 8. u. 9. Mai 1895.

Hauptgewinn 20 000 Mark baar ohne Abzug.

Originalloose a 2 Mark, Porto und Liste 30 Pfennige.

Georg Joseph, Berlin C, Grünstr. 2.

Tel. Adr.: Dukatenmann - Berlin.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der heutigen **Generalversammlung ist die Dividende** für das Geschäftsjahr 1894 auf
5 % für die Stammaktien,
5 % für die Stammprioritätsaktien
festgesetzt. Dieselbe ist im Bureau, Heil. Geistgasse **84, zu erheben.**

Danzig, den 20. April 1895. (7789

Der Aufsichtsrath der „Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. **Robert Petschow.**

Nach Memel:

Dpfr. „Stadt Luebeck", Capt. Krause.

Expedition am 25. huj. cr.

Güter-Anmeldungen erbeten bei

7720) **F. G. Reinhold.**

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf in Schlesien,

seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mäßigen Preisen. Prospecte gratis durch (2494

Dr. Römpler.

Rosen.

Hochstämme und niedrig veredelte, in vorzüglicher Beschaffenheit, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

A. Bauer,

Langgarten 38. (6386

Neuestes hygienisches Schutzmittel für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Aelteste Porzellan-Manufactur. Gegründet 1837.



BERLIN C.,

Breitestrasse 4.

Decorirte Tafelservices

neueste Muster und Formen, offerire wie folgt:

1 fein decorirtes Porzellan-Service für 12 Personen von 60—80 M., **reiche** Blumen- u. Arabesk-Muster von 90—100 M., hochfeine, **reiche Muster,** für 120 M. und darüber.

Ein Tafel - Service, Meissner Zwiebelmuster, Porzellan, 80 Theile, 80 M.

Sehrempfehlenswerth: ein **weisses Porzellan-**Tafel-Service für 12 Personen (78 Theile) in geschweifter Form 36 M.

Waschgarnituren, Crystallwaaren, Küchengeräthe in allen Preislagen. (7134

Preisbuch mit Abbildg. gratis und franco.

Allen, welche an **Mitessern, Grieskörnern, Haarausfall, Schuppen** oder anderen Schönheitsfehlern leiden, ist der „Rathgeber für Schönheitspflege" sehr zu empfehlen. Derselbe wird auf Wunsch überall hin **gratis** und **franko** zugesendet von **Georg Kühne Nachflgr., Dresden.** (6358

Die Holz-Jalousienfabrik



von **C. Steudel,** Danzig, Fleischergasse Nr. 72, empf. ihre bestbekannt. **Holz-Jalousien,** sowie deren Reparatur. Preiskatal. gratis und franco.

Schaumwein-Offerte!

3. 3t. 8000 Fl. a. Lager

24 große Flaschen deutsch. Sect versendet für M. 25 franco jeder Bahnstation per Nachnahme (5268

L. C. Fenske's Schaumweinkellerei Thorn.

Circa 100 Meter Buchsbaum, à Meter 25 ₰, sind abzugeben in **Jenkau bei Danzig.** Hausdiener **Mann.** (7814

Dachpfannen

in vorzüglicher Qualität offerirt franco jeder Bahnstation

C. L. Grams, Danzig,

Baumaterialien-Handlung.

Comtoir: Poggenpfuhl 62. Lager: Lastadie 34.

Ich suche per 1. Mai in **Jäschkenthal** bezw. Langfuhr Zimmer nebst Pension.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7796 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Große Sortimente

sämmtlicher Neuheiten

Damen-Kleiderstoffe

für die

Frühjahr- und Sommer-Saison

sind eingetroffen und empfehlen dieselben vom allerbilligsten bis hocheleganteften Genre in nur ausgesucht feinsten Farbentönen.

Zu Einsegnungen

empfehlen

Wollenstoffe

in schwarz, weiß und elfenbein,

sowie

gestickte Nansoc-Roben

in weiß u. elfenbein.

Gelegenheitskauf!

1 Partie Damenkleiderstoffe,

ganz schwere Qualität, 105 cm breit, in nur modernsten und elegantesten Sommerfarben.

Preis: Meter 1,00 Mk.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

(7682

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co Elberfeld

Ausserordentlich hoher Nährwert! Leichte Verdaulichkeit! Wichtig für schwächliche Personen, Reconvalescenten!



mit ärztlicherseits bestimmtem Gehalt an Somatose hergestellt durch

Gebr. Stollwerck, Köln.

Der Nährwert von Chocolade & Cacao wird ganz besonders erhöht durch den Zusatz von

Somatose

der

Farbenfabriken v. Friedr. Bayer & Co Elberfeld

einem aus Fleisch bereiteten, geruch- und geschmacklosen

Nährmittel,

klinisch geprüft und empfohlen bei

Bleichsucht, Magenkrankheiten, Tuberculose,

für schwächliche Kinder und Reconvalescenten.

ALLERORTS KÄUFLICH und in den bekannten Niederlagen Stollwerck'scher Chocolade & Cacao

Zu Forstculturen

verkauft sehr schöne, kräftige **2 jähr. Fichten- (Rothtannen-) Pflanzen pro Tausend 1,20 M.** Degl. zu Nachbesserungen 2 jähr. Kiefernpflanzen pro Tausend 1 M. Forsthaus Jastrzembie bei Schöneck Westpr.

Schmidtgen, Fürstlicher Forstverwalter.

Mehrere Tausend Ctr.

Daber'sche, Athene, blaue Riesen, Champignons, Saat- und Eßkartoffeln,

mit der Hand verlesen, offerirt

Dom. Gr. Golmkau,

frei Bahnhof Gobbowitz 2,50 M. per Centner. (7593

Hypotheken-Capital

offerirt à

4%

Wilh. Wehl. Danzig,

Frauengasse 6. (1288

Heirathspartien reich u. paff. Große Auswahl in unserem Journal. Fordern Sie Zusend. Offerten Journal Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 95.

An- u. Verkauf.

In einer Provinzialstadt Wstpr., über 10000 Einwohner, ist ein gut eingeführtes

Speditions - Geschäft

mit guter Kundschaft preiswerth zu verkaufen. Meld. unter 7741 an die Exped. dieser Ztg. erb.

Der Speicher „Elephant"

ist zu verkaufen. Näheres **Hundegasse Nr. 32.** (7812

Dampf-Maschine,

ca. 12 HP mit Kessel billigst bei **Gollong, Hundegasse 37, III.**

Große Herrschaft

in **Westpreußen,** seit einem Jahrhundert in derselben Familie, gegen 20 000 Morgen groß, vollständig arrondirt, davon mehr als der vierte Theil Forst in hoher Cultur, mit zum gr. Theil haubaren Beständen und guter Jagd. Mehrere fischreiche Seeen. Guter Boden in alter Kraft, hochintensiv bewirthschaftet. Sehr reichliche solide Gebäude; drei Dampfbrennereien. Sehr werthvolles Inventar. Unmittelbar an e. Kreisstadt gelegen, v. Chausseen durchzogen; 2 Bahnhöfe am Gute selbst. **Wegen Todesfall des Besitzers zu verkaufen.** Ernsten Kaufliebhabern — nur solchen unmittelbar — ertheilt nähere Auskunft: Herr Rechtsanwalt u. Notar **Dr. Paul Krause, Berlin W.,** Behrenstraße 24. (7354

Zu derselben Erbtheilungsmasse gehören

mehrere Güter von 3—5000 Morgen

ebenfalls in besten Gegenden Westpreußens, betreffs welcher gleichfalls an oben genannter Stelle Auskunft ertheilt wird.

Stellen.

Eine junge Dame mit flotter Handschrift

wird für ein Comtoir von sofort gesucht.

Bewerbungen nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter 7791 an die Expedition dieser Zeitung.

Materialist,

22 Jahre alt, militärfrei, der gleichzeitig kleine Reisen unternimmt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Engagement als solcher oder auch Lagerist, event. Verkäufer.

Offerten unter Nr. 7790 an die **Exped. dieser Zeitung erbeten.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 23. April 1895, Abends 7½ Uhr:

Außer Abonnement. P. P. D.

Die Kinder des Capitain Grant.

Ausstattungsstück in 11 Bildern von **Jules Verne** und **d'Ennery.** Musik von **A. Schelcher.**

1. Bild. **Der Schiffbruch.** 2. Bild. **Schloß Malcolm.** 3. Bild. **Der Dunkan.** 4. Bild. **Der Paß von Antuco.** 5. Bild. **Der Bergrutsch.** 6. Bild. **Das Erdbeben.** 7. Bild. **Eine Posada in Valparaiso.** 8. Bild. **Das Fest der Goldgräber.** 9. Bild. **Ein Urwald in Australien.** 10. Bild. **Die Verlassenen.** 11. Bild. **Das freie Meer, die Polarsonne und glückliche Heimkehr.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Völz.**

Personen:

Rolle	Darsteller
Harry Grant, Capitain der Britania	Franz Schieke.
James, dessen Kinder	Rosa Hagedorn.
Mary, dessen Kinder	Elsa Müller.
Robert, dessen Kinder	Rosa Lenz.
Lord Edward Glenarvan	Emil Berthold.
Lady Arabella Glenarvan, dessen Tante	Anna Kutscherra.
Paganel	Max Kirschner.
Agrton, Lieutenant der Britania	Elimar Striebeck.
Forster, Steuermann der Britania	Josef Kraft.
Dick, Untersteuermann der Britania	Willy Nerz.
Erster Matrose der Britania	Norbert Julkes.
Zweiter Matrose der Britania	Albert Caspar
Burek, Matrose der Britania	Alfred Reucher.
Wilson, Capitain des Dunkan	Josef Miller.
Mubray, Matrose des Dunkan	Leo Ditmar.
Thalcave, ein Patagonier	Hans Illiger.
Bob, Matrose	Ernst Arndt.
Elmina, dessen Frau	Ella Grüner.
Ein Maulthiertreiber	Bruno Galleiske.
Ein Wirth	Emil Werner.
Ein Offizier	Hugo Gerwink.

Eine Dienerin der Lady Arabella. Matrosen der Britania. Brasilianer und Brasilianerinnen. Banditen. Soldaten.

Sämmtliche Tänze arrangirt u. einstudirt von der Balletmeisterin Bertha Benda.

Mein letzter Ringkampf

in Danzig scheint es also zu werden, zu dem mich Herr Andrée Blonay fordert. Zunächst weiß ich wirklich nicht, was diesen Herrn veranlaßt hat, mich indirect der Feigheit zu beschuldigen, denn weder ihm, noch sonst Jemandem gegenüber habe ich jemals eine Aeußerung gethan, daß ich die Annahme seiner Herausforderung verweigern würde. Ich will und kann Herrn Andrée nicht der Lüge bezichtigen, sollte ihm aber ein derartiges Gerücht thatsächlich zu Ohren gekommen sein, so ist dasselbe nur von meinen hiesigen Feinden und Neidern, deren ich ohne meine Schuld leider eine große Anzahl habe, ausgesprengt. Jedenfalls wäre es wohl richtiger gewesen, Herr Andrée hätte sich dieserhalb zunächst an mich, als die einzige maßgebende Quelle, gewandt, bevor er derartige Unwahrheiten benutzt, um die Reclametrommel zu rühren, denn schließlich will er sein Renommée ja nur durch meine eventuelle Niederlage vergrößern, da ich bis zur Stunde noch unbesiegt dastehe. Indem ich mich aber mit dem Sprüchwort tröste: „Die schlechtesten Früchte sind es nicht, an denen Wespen nagen", halte ich an meinem einmal gegebenen Wort fest und trete auch Herrn Andrée Blonay gegenüber. Ausdrücklich bestehe ich aber darauf, daß Herr Andrée die Prämie von 100 M. nur in dem Sinne aussetzt, daß er mich innerhalb 6 Minuten regelrecht wirft, ohne mich deshalb einer Fortsetzung des Kampfes, sollte ihm dies nicht gelingen, zu widersetzen. Ich gebe also Hrn. Andrée am

☞ Dienstag, den 23. cr., im Wilhelm-Theater ☜ Gelegenheit, sein Meisterstück zu machen, indem er mich in 6 Minuten regelrecht besiegen soll. (7799

Robert Kresin.

Thonröhren

in allen Dimensionen, Durchlässe, Pferde- und Rindviehkrippen, Schweine- und patentirte Ferkeltröge, sämmtlich aus glasirtem Thon hergestellt, empfiehlt (5916

Emil Salomon, Danzig,

Vertreter der deutschen Thonwaaren- und Chamottefabrik Münsterberg i. Schlesien.

Ein Kaufmann

wünscht sich bei einem nachweislich rentablen Holz- u. Kohlengeschäfte thätig zu betheiligen.

Gefällige Offerten unter 7808 in der Exped. dieser Zeitung.

Eine Wirthin in gesetztem Alter, mit langjähr. guten Zeugn., wünscht die Führung einer Wirthschaft zu übernehmen. **Witzki,** Schneidemühle 7, 1. Et.

Lehrling

für ein feineres Manufacturwaaren- und Wäsche-Geschäft in Danzig per sofort gesucht.

Meldungen unter 7680 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

☞ Buchhalter, ☜ gewandter Kaufmann, in allen Comtoirarb. firm, w. a. in Außenarb., spec. d. Spedit.- u. Holzgesch. bew., z. Z. in Fabrik th., s. pro 1. resp. 15. Mai anderw. Engagem

Offerten unter **C,** postlagernd **Melno Westpr.** (7426

Ein junger Mann, 30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, bittet um eine Stelle als **Kassirer, Lagerverwalter oder Aufseher.**

Gefl. Offerten unter 7579 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Gebild. Fräulein,

Tochter e. höheren Beamten, sucht in einem feineren Hause zum 1. Mai Stell. a. Stütze d. Hausfrau.

Offerten unter Nr. 7755 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Gebild. Fräulein

aus feiner Familie, 22 J., sucht Stell. als Stütze oder Kinderfrl.

Offerten unter Nr. 7754 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Ein gebildetes Fräulein

sucht Stellung als Repräsentantin oder Gesellschafterin.

Offerten unter 7451 an die **Exped. dieser Zeitung erbeten.**

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Wohnungen.

Von sogleich

herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern, Waschküche, Trockenboden rc. (ganze 1. Etage) in guter Lage, für 1100 Mark zu verm. Näh. Weidenq. 4 B, 3.

Herrsch. Wohnung,

bestehend aus 4 großen Zimmern, Entree, Küche, Keller nebst Zubehör, ist zum 1. Oktober cr. versetzungshalber zu vermiethen 4. Damm Nr. 7.

Näheres im Laden. (7548

Hintergasse 13, 1 Tr., eine Wohnung, 3 Stuben, Kabinet und reichliches Zubehör zum Oktober zu vermiethen Näheres parterre bei **A. Schönicke.** (7811

Eine in bester Lage Langgartens belegene freundliche, gesunde und trockene

Wohnung,

bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, allem Zubehör und Eintritt in den Garten, ist an eine ruhige Familie vom 1. Oktb. 95 zu verm. Preis 1120 M. Meld. u. 7806 an die Expd. d. Ztg. erbet.

Jäschkenthaler Weg 17c sind noch Wohnungen von 2 bis 4 Zimmern, möblirt auch unmöbl., sofort zu vermiethen. (7792

Näheres bei **H. Johannzen.**

Eine Wohnung, ca. 6 Zimmer mit Badestube, Garten — nicht Langgarten — 1. Oktober zu miethen gesucht.

Adr. u. 7780 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** u. Kab. vom 1. Mai zu verm. **Poggenpfuhl 30, 2 Tr.**

Ein kleines gelbes **Hündchen,** auf den Namen **„Cognac"** hörend, ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben

7800) **Breitgasse 3.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.